

Wolfgang Meironke  
Hömerichstr. 57  
51643 Gummersbach  
02261 - 22800



## **Teil 5 Verfolgt und fast beseitigt!**

### **Die Erinnerungskultur um Carl Rudolph Brommy von 1945-1955**

Stand 12. Mai 2020

Einleitung:

Die Lage im besiegten Deutschen Reich nach dem 8. Mai 1945 wurde für die meisten Deutschen als „Befreiung“ wahrgenommen<sup>1</sup>, mit der Angst, für die Taten des Krieges zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Hier fällt es dem Autor schwer, vor dem Drangsal der Bevölkerung, der Not, dem Elend, Hunger und der allgemeinen Angst vor der Zukunft, den Faden für die Erinnerungskultur um Carl Rudolph Brommy aufzunehmen. Die Deutschen hatten solch ein Drama 1919 schon einmal erlebt und wussten über die Not, das Elend und die Folgen zu berichten. Würde es diesmal noch schlimmer kommen? Was hatten die Sieger aus dem Sieg 1918 über das deutsche Kaiserreich gelernt? Würde es wieder zu einer Revolution auf deutschem Boden kommen? Wie selber mit der vergangenen Zeit, seit der Übernahme der Nazis im Jahre 1933, fertig zu werden?

Konnte nach dem Krieg und der verheerenden Niederlage 1945 ein Gedanke an die Werte eines Militärs wie Carl Rudolf Brommy aufkommen, an **seine** drangvolle Zeit erinnert werden? Würde man überhaupt einen Gedanken an ihn ver(sch)wenden können?

Wir werden in dieser Rückschau von 1945 bis 1955, also zehn Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges, wieder alle Höhen und Tiefen erfahren können, die dem Andenken von Carl Rudolph Brommy nur zustoßen kann; von der Gefahr der Vernichtung seines Andenken bis zur „Wiederentdeckung“ seiner Werte durch die erneute Benennung von Straßen, Plätzen und in der wieder auflebenden

---

<sup>1</sup> Es ist der Sichtweise des Betroffenen vorbehalten, seine Gefühle und Empfindungen zu artikulieren. Hier ist eine große Spannweite gegeben, die der Autor nicht anrühren möchte, hat er die Situation nicht selber erleben müssen. Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, aber auch andere Europäische Staaten, haben da Problem, das es „ewig Gestrige“ gibt! Der Autor möchte hervorheben das er sich glücklich schätzt in einem Land geboren zu sein, das im Frieden mit seinen Nachbarn lebt und das geschätzt und geachtet wird.

Erinnerungskultur auf vielen Ebenen! Ebenso Menschen begegnen, die ihre militärischen Tugenden wie Mut, Zuverlässigkeit, Verantwortung und Demut wieder in die Waagschale werfen, um der jungen Demokratie wichtige Unterstützung und Halt in der Zeit des beginnenden „Kalten Krieges“ zu geben.

Ich werde deshalb den Blick, neben dem Gedenken auf Brommy, auch auf die besondere Stellung der Soldaten der Marine und der Verbände der Minenräumer nach dem Weltkrieg werfen. Auch hier treffen wieder auf „Brommy“ da viele „Mariner“, die nun die aufopferungsvolle Arbeit des Minenräumens vor den europäischen Küsten übernehmen mußten. Teile der Marine waren der einige Truppenteil des Naziregimes, der „ohne wenn und aber“ Dienstverpflichtet wurde um die gefährvolle Beseitigung der Seeminen durchzuführen. So auch Soldaten die schon im Verband der ehemaligen „Brommy“ ihren Dienst geleistet hatten.

### **Der Einsatz der Kriegsmarine unter Kontrolle der Alliierten 1945-49**

Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges waren die deutschen Küstengewässer durch etwa 200 000 Seeminen nahezu unpassierbar geworden. Als einzige militärische Einheiten des 3. Reiches blieben auf Weisung der Alliierten die Minensuch- und Räumverbände der Marine im Einsatz. Bereits am Tag der bedingungslosen Kapitulation, dem 8. Mai 1945, ordnete der Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte an, dass die Kriegsmarine Minenräumfahrzeuge für die Räumung verminter Gewässer bereitzustellen habe.

Dazu blieb zunächst das Oberkommando der Marine (OKM) unter Leitung des von den Alliierten eingesetzten Generaladmirals Walter Warzecha bestehen! Großbritannien stellte bereits 1945 eine German Minesweeping Administration (GMSA) auf. .

Hier treffen wir auf einen Mann, der auch schon in der Verbindung zum Begleitschiff „Brommy“ im 2. Weltkrieg gestanden hatte, Korvettenkapitän Georg Gustav Albert Willi Pinkepank; ehemaliger Kommandeur der 2. Minensuchflottille der die „Brommy“ bis zu ihrer Versenkung an der französischen Küste angehörte.



Doppelstander „C“ Grundsätzlich hatten alle deutschen Schiffe nach der Kapitulation als deutsche „Nationalflagge“ den Doppelstander „C“ zu führen. („C“ für „Capitulation“).



Nachdem diese 2. Minenräumflottille 1944 aufgelöst werden musste, da ihre Schiffe im Kanal alle versenkt oder beschädigt worden waren, unter ihnen auch die „Brommy“, hatte Korvettenkapitän Pinkepank vom 18.8.1944 bis Kriegsende das Kommando über die neu aufgestellte 1. Minensuchflottille. Er war sehr kurz Kriegsgefangener in Raum Kiel-Eckernförde da er sich bereits am Folgetag der Kapitulation, dem 9. Mai 1945, dem Minensuchverband zur Verfügung stellte, dem er bis zum 15. Dezember 1947 angehörte.

Insgesamt wurden sechs deutsche Minenräum-Divisionen (M.R.D.L.) aufgebaut, wovon die 2. MRD in Bremerhaven, Wilhelmshaven und Cuxhaven stationiert waren und die Nordsee zu reinigen hatten. Bereits im Mai 1945 wurden über 800 (!) Fahrzeuge für den Räumdienst übernommen. Im Herbst 1945 verfügten die Divisionen noch über etwa 300 Fahrzeuge und 27.000 Marinesoldaten. Bis 1946 reduzierte sich diese Zahl auf etwa 15.000 Mann.



Die ehemaligen Soldaten auf den Minensuch- und Räumfahrzeugen dienten als dienstverpflichtetes, nicht aus der Kriegsmarine entlassenes Personal im Status „Surrendered Enemy Personnel“<sup>2</sup>. Zunächst trugen die Besatzungen ihre alten Marineuniformen mit allen Orden, jedoch ohne Hakenkreuze, weiter.

Georg Pinkepank wurde am 9. September 1945 Flottillenchef der 1. Minensuchflottille, auf "M 7". Seit dem 28. November 1945 war er als Flottillenchef der 2. Sperrbrecher Flottille, in Cuxhaven tätig. Danach war er vom 1. Januar 1946 in der Deutsche Minenräumdienstlinie, Cuxhaven (GMSA)<sup>3</sup> tätig. Nach gut zwei Jahren in diesem Verband wurde Georg Pinkepank am 10. Dezember 1947 Kommandant des Sperrwaffen-Arsenal in Cuxhaven vorgesehen. Weil die Sowjetunion gegen den Bestand des Verbandes als heimliche deutsche Wiederbewaffnung protestierte, wurde die Dienststelle sofort aufgelöst und Pinkepank bereits am 11. Dezember 1947 in der 2.DMEA

<sup>2</sup> Disarmed Enemy Forces (DEF, „entwaffnete feindliche Streitkräfte“) Eine amerikanische Bezeichnung für Angehörigen der Wehrmacht. Auf sie wurde die Genfer Konvention über die Behandlung von Kriegsgefangenen zunächst nicht angewandt, weil sie per definitionem keine Kriegsgefangenen und für Unterstützungsdienst in ihrem alten Zuständigkeitsbereich. Z.B. Minenräumer, unter ihrem Kommando eingesetzt wurden.

<sup>3</sup> Die englische Bezeichnung war „German Minesweeping Administration“ (GMSA), während mehrere deutsche Bezeichnungen überliefert sind, darunter „Deutsche Minenräumleitung“ (DMRL), „Deutscher Minenräumdienst“ und „Deutsche Minenräumverwaltung“

<sup>3</sup> Korvettenkapitän Pinkepank wurde später von der neu aufgestellten Bundeswehr in die Marine übernommen.

(Deutsche Minenräum-Ersatzabteilung) eingesetzt, aus der er und dann wenig später entlassen wurde.<sup>4</sup>

Die politische Lage unter den Einwirkungen des nun beginnenden „Kalten Krieges“ hatte sich derart geändert, dass die Westalliierten ihren besetzten Zonen mehr Eigenständigkeit, ja 1948 eine Teilsouveränität zugestanden hatte und die Bildung der „Bundesrepublik Deutschland“ zuließen.

Um die Räumung der noch nicht beseitigten Grundminen fortzusetzen, wurde im Januar 1948, unter britischer Kontrolle, der Minenräumverband Cuxhaven (MRVC) aufgestellt, der die Aufgaben der DMRL bis 1951 fortführte. Diese erheblich kleinere, zivil eingekleidete Folgeorganisation mit Heimathafen Cuxhaven verfügte nur noch über zwölf Minensuchboote und etwa 600 Mann. Als auch die MRVC aufgelöst wurde, kam ein kleiner Teil des Personals zum neu entstehenden Seegrenzschutz und der amerikanisch geführten Labor Service Unit (B). Die Angehörigen des Minenräumdienstes wurden wegen ihrer militärischen Tätigkeit in der Presse teilweise als **unverbesserliche Militaristen** angefeindet oder als **Hilfswillige** („Hiwis“) der Alliierten **verspottet und angefeindet!**

Dieser unberechtigten Anfeindung steht entgegen, dass durch die gefährliche uns aufopferungsvolle Aufgabe durch die deutschen Minensuch- und Minenräumverbände der Seeverkehr in der Nordsee überhaupt wieder in geregelte und sichere Bahnen gelenkt werden konnte, die viele der ehemaligen Soldaten mit ihrem Leben bezahlen mußten! Ohne ihre aufopferungsvolle Arbeit wäre der wirtschaftliche Aufschwung in den westlichen Besatzungszonen und der späteren Bundesrepublik Deutschland so garnicht zustande gekommen. Bei verschiedenen Minenexplosionen und Unfällen gingen insgesamt zehn Fahrzeuge verloren und 348 Angehörige ließen ihr Leben!

**1945: Der Versuch durch die britische Besatzungsmacht  
das Brommy-Denkmal in Hammelwarden zu beseitigen.<sup>5</sup>**

Norddeutschland war 1945 durch die britischen und kanadischen Truppen erobert und besetzt worden. Zu dieser Zeit war das Deutsche Reich, nach Planungen der Alliierten aus dem Jahr 1944, in vier Zonen aufgeteilt:

---

<sup>5</sup> 10.6.1983 KW Verlagsbeilage: „Besatzungsmacht verlangte 1945 Zerstörung des Brommy- Denkmals“

Einer britischen im Nordwesten, einer US- Zone im Süden, einer russischen im Mittleren Teil des besiegten Deutschen Reiches. Die vierte Zone war Polen übergeben worden, in die sie die polnischen Menschen übersiedeln mußte, die ihrerseits von den Russen 1945 vertrieben wurden! <sup>6</sup>

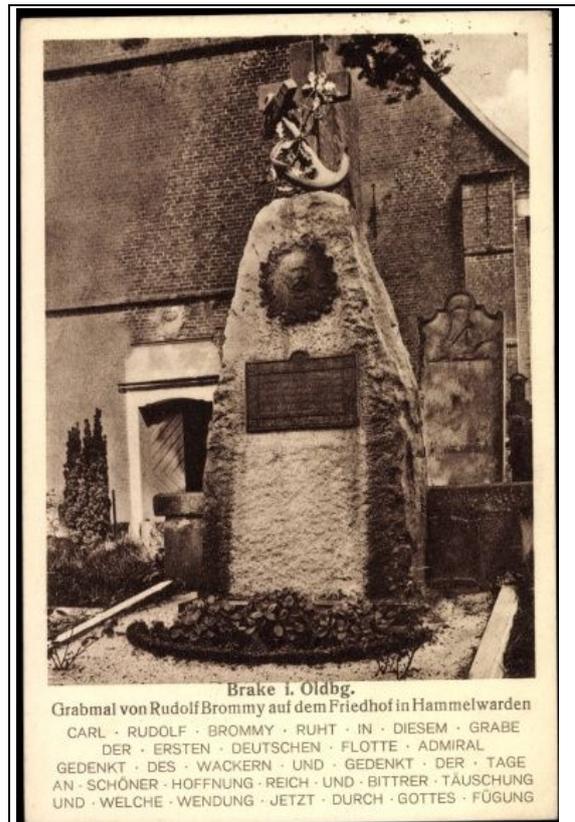


Karte Besatzungszonen Mai 1945

Die USA hatten aber schon 1944 darauf gedrungen im Bereich der Weser, Bremen und Bremerhaven, und die anliegenden Gemeinden die entlang der Weser lagen, unter ihrer Kontrolle zu bekommen, um ihren Nachschub aus den USA in ihre US- Zone zu ermöglichen. Das Norddeutsche Gebiet um Bremen und Bremerhaven wurde durch die britischen Verbände der 51st Highland Division aus Schottland erobert und zunächst auch kontrolliert.

um Bremen und Bremerhaven wurde durch die britischen Verbände der 51st Highland Division aus Schottland erobert und zunächst auch kontrolliert.

Neben der Verfolgung der politischen und militärischen Verantwortlichen der Nazi-Diktatur war es die Zeit der sichtbaren Zerstörung aller Nazi-Symbole durch die Alliierten, deren Denkmale und die Neubenennung von Straßen, Plätzen und Gebäuden dieses Systems des 3. Reiches. Spätestens als die deutschen Behörden aufgerufen wurden alle „Adolf Hitler Straßen“ „Göbbels Plätze“ usw. unverzüglich umzubenennen und die Schilder zu beseitigen, wenn dies nicht ohnehin schon geschehen war, wussten die Menschen, es brach eine neue Zeit an.



Brake 1. Oldbg.  
Grabmal von Rudolf Brommy auf dem Friedhof in Hammelwarden  
CARL · RUDOLF · BROMMY · RUHT · IN · DIESEM · GRABE  
DER · ERSTEN · DEUTSCHEN · FLOTTE · ADMIRAL  
GEDENKT · DES · WACKERN · UND · GEDENKT · DER · TAGE  
AN · SCHÖNER · HOFFNUNG · REICH · UND · BITTRER · TÄUSCHUNG  
UND · WELCHE · WENDUNG · JETZT · DURCH · GOTTES · FÜGUNG

Brommy- Denkmal in Hammelwarden als Postkarte, kurz vor Kriegsbeginn 1939<sup>7</sup>

So unglaublich es klingt, unter Personen deren Namen von Gebäuden, Straßen, Plätze oder Denkmäler beseitigt werden mussten, waren, unter anderem im von den Briten und den Amerikanern

<sup>6</sup> Die „Französische Zone“ kam erst später für das Gebiet des Alten Deutschen Reiches und in der Stadt Berlin zur Wirkung!

<sup>7</sup> Postkarte mit Post-Stempel 1937.

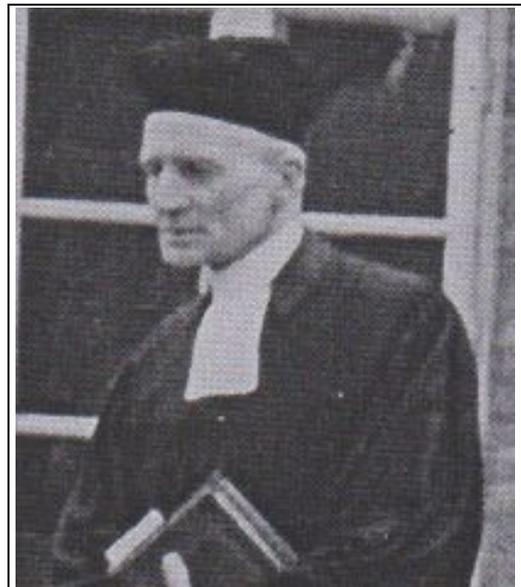
besetzten Gebieten, auch die von Carl Rudolph Brommy oder Duckwitz und anderen Persönlichkeiten die gar nicht zu dieser Zeit (1933-1945) gelebt hatten.

Wie erwartet, noch vor der Übergabe der Verantwortung für das Wesermündungsgebiet durch die Amerikaner, verlangte ein britischer Offizier vom damaligen Braker Bürgermeister Hoffmann unter anderem auch den Brommyplatz, die Brommy-Straße und die Senator Duckwitz Str. umzubenennen.

Das allein war zwar unverständlich für die Braker gewesen, aber als der Offizier anordnete das Denkmal von Brommy an seiner Grabstätte auf dem Friedhof zu Hammelwarden zu beseitigen war ernste Gefahr für das Denkmal angesagt.

In welcher Form und Art es zur Beseitigung des Denkmals kommen sollte ist nicht beschrieben.

Nur dem sehr energischen Einschreiten des Hammelwardener Pastors Friedrich Wilhelm Kirchner ist es zu verdanken, dass das Grabmal von Brommy unberührt blieb und es nicht zur Zerstörung oder der Beschädigung des Grabmales kam.



Pastor Fr. Wilh. Kirchner<sup>8</sup>

Wie konnte es aber zu solcher einer Anweisung kommen, wo Admiral Carl Rudolph Brommy doch zu einer ganz anderen Zeit gelebt hatte?!

Die Alliierten hatten während des Krieges begonnen ein Team zu bilden, welches sich mit Personen des Hitler-System befasste und in der Traditionsbildung des „3. Reiches“ benannt wurden. Das waren neben den „aktiven“ Politikern und Militärs auch die Kulturschaffenden des Deutschen Reiches, die Militärpersonen des Befreiungskrieges und die des „Deutschen Reiches“ 1871-1918. Die Alliierten schauten zunächst nicht auf die Gründe der Benennung sondern nur auf die „Wirkung“. Sie hatten somit für „Brommy“ mehrere Benennungen vorgefunden die den Amerikanern und Briten genügten in dieser Person einen „Nazi“ ausgemacht zu haben! Ein Schiff in der Minensuchflottille, zwei Artillerie- Stellungen am Nordmeer und im Kanal, ein Film in der die Geschichte der deutschen U-Bootwaffe verherrlicht wurde. Ebenso mehrere Theateraufführungen im gesamten Reich, um die Geschichte der Flotte 1848 und ihrem ersten deutschen Admiral Carl Rudolph Brommy.

---

<sup>8</sup> Bild erhalten von

Wie oft es in Hammelwarden, seit der Machtübernahme durch die NSDAP, am Grab des ersten deutschen Admirals zu Feierlichkeiten, Kranzniederlegungen oder sonstigen Ehrenbezeugungen für Carl Rudolph Brommy gekommen war, um ihn als Träger der Nationalsozialistischen Ideen zu beschuldigen, ist unbekannt.

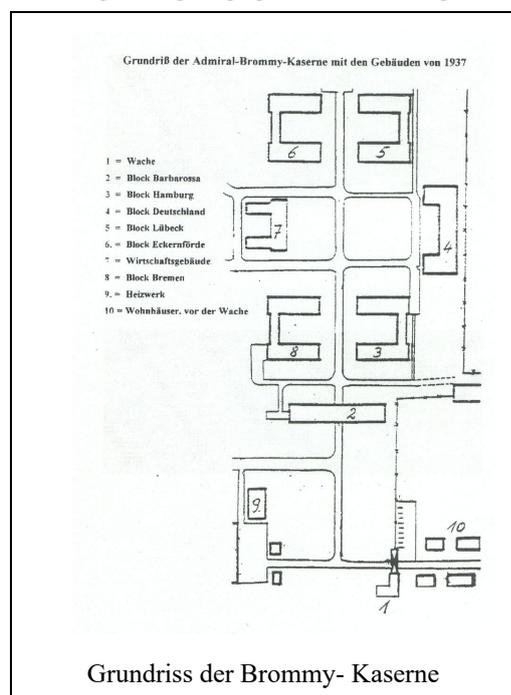
Die Gefahr für das Grabmahl in Hammelwarden war also zunächst durch das Einschreiten von Pastor Fr. Wilhelm Kirchner beseitigt worden, wogegen die Straßennamen z.B. von Brommy und Duckwitz verschwanden! Nicht nur in Brake sondern auch in Bremerhaven, Oldenburg Berlin und Kiel!

Was aber geschah mit der „Brommy-Kaserne“ in Brake?

Im April 1945 war die Brommy-Kaserne bombardiert, war aber offenbar nur geringfügig beschädigt worden.



Die Übergabe von Bremen und Bremerhaven, entlang der Weser bis nach Cuxhaven, an die Amerikaner.



Schon bald nach Kriegsende wurde Bremen, Bremerhaven und Gebiete links und rechts der Weser, bis hinauf nach Cuxhaven von den US- Truppen übernommen. Welche Bezeichnung für die Kaserne nun verwendet wurde ist unklar.<sup>9</sup> Von August 1945 bis Mai 1947 bezogen Teile der 29. US-Infanteriedivision in die Gebäude der ehemaligen Brommy- Kaserne ein.<sup>10</sup>

Diese blieb bis zum Frühjahr 1946, um einer MP-Schule der US-Army Platz zu machen, die bis zum Mai 1947 die Kaserne belegte.

Nun wurde die Kaserne ab Juni 1947 für den zivilen Gebrauch genutzt. Die Offizielle Bezeichnung der ehemaligen „Admiral-Brommy-Kaserne“ hieß nun „Industriehof“.

Die Blocks „Bremen“ und „Hamburg“ wurden als Wohnraum genutzt, wozu auch noch je eine Bäckerei und ein Lebensmittelgeschäft einquartiert wurden. Im ehemaligen Wirtschaftsgebäude richtete die „Latex-Schaumgummi-Fabrik

<sup>9</sup> Der genaue Grenzverlauf des US-Bereiches dieser Sonderzone ist in den Karten zumeist ungenau und widersprüchlich wiedergegeben. Es scheint aber tatsächlich so gewesen zu sein, das die Bereiche links und rechts der Weser von Bremen und Bremerhaven unter US-Kontrolle gestanden zu haben.

<sup>10</sup> Wiechmann Gerhard Oldenburg Admiral Brommy

eine Produktionsstätte ein, wogegen im Block „Eckernförde“ schon bald die Produktion der Lederfabrik Knetsch und die der „Niedersächsische Optik“ folgte.

Die Strickwarenfabrik Döring und ein Bierverlag zogen in den Block „Lübeck“ ein. Als Nebenkrankenhaus des Landkreises Wesermarsch wurde der Block „Deutschland“ genutzt. In das ehemalige Stabsgebäude, Block „Barbarossa“ zogen das Arbeitsamt und das Gesundheitsamt ein.

Das ehemalige Offizierscasino, vor der Kasernenanlage, wurde als Hotel und Restaurant genutzt.



Das ehemalige Offizierscasino diente ab 1948 als Hotel und Restaurant

Durch die Notwendigkeit, Flüchtlinge aus der Sowjetisch besetzten Zone (SBZ) aufzunehmen, wurde der Block „Eckernförde“ für diesen Zweck ab 1948 neu zugewiesen. So wie die Sache nach der bedingungslosen Kapitulation stand, würde es in denkbarer Zeit keine deutschen Soldaten und Kriegsschiffe mehr geben, und die Kaserne in Brake auf unabsehbare Zeit einer zivilen Nutzung zugeführt werden können.

### **Die neuen (alten) Bundesfarben Schwarz Rot Gold**

Bis zum Jahre 1949 mußten alle zivilen Fahrzeuge zur See, die von Deutschen an Nord- und Ostsee gefahren wurden, mit der Flagge des Internationalen Flaggensystem „C“ für „**Capitulation**“ gefahren werden. An Land gab es keine Flagge für den „Dienstgebrauch“, da es keine deutschen amtlichen Dienststellen gab.

1949, als sich die Alliierten entschlossen die Westzonen in eine überprüfbare Unabhängigkeit zu entlassen und ihnen eine eigenständige politische Verantwortung übertragen entstand die „Bundesrepublik Deutschland“, und als Antwort darauf die „Deutsche Demokratische Republik“. Nun entschlossen sich beide deutschen Staaten zu den demokratischen Farben „Schwarz-Rot-Gold“. Unter dieser Flagge hatte auch Carl Rudolph Brommy die erste deutsche Flotte 1848 aufgebaut und bis 1853 befehligt.

Diese Besinnung auf die Farben Schwarz-Rot Gold als demokratischen Farben in der deutschen Geschichte führte zurück über die Weimarer Republik und

über die Revolution von 1848, wo sie erstmals offizielles politisches Symbol des Deutschen Bundes vom 9. März 1848 bis zur Einführung des Norddeutschen Bundes 1866 waren.<sup>11</sup>

Die Entwicklung beider deutscher Staaten verlief so unterschiedlich, wie es die ehemaligen Besatzungsmächte zuließen; denn „Frei“ waren sie in ihren Entscheidungen weiterhin nicht. Je länger die Zeit verging wurde der „Kalte Krieg“ immer bedrohlicher und die beherrschenden Akteure in Ost und West bestimmten klar, wohin der Weg ihre „Freund“ und „Verbündeten“ zu gehen hatte.

Wie unterschiedlich diese Bewertung und Durchführung ihrer Ziele durch die West- und Ost-Alliierten gehandhabt wurde, kann das Andenken um Carl Rudolph Brommy belegen. War im „Westen“ das Andenken der Person von Carl Rudolph Brommy zunächst der Beseitigung der Westalliierten unterworfen, nahm die Gefahr für die geschichtliche Bewertung von Carl Rudolph Brommy im „Osten“ einen ganz anderen Verlauf!

### **1950: Die Gefahr der Beseitigung des „Bromme-Stein“ in Leipzig**

Leipzig, im 2. Wk nicht so schlimm zerstört wie viele andere deutsche Städte, hatte im Einzugsbereich der sowjetischen Truppen nach dem Kriege mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen, wie die in den Westzonen auch. Wohnungsnot, Hunger, Unterbringung von Vertriebenen und Flüchtlingen.

Anders als in den Westzonen ging die UdSSR in der sowjetisch besetzten Zone, wo zum Beispielt die 48er Revolution in die Traditionslinie des sozialistischen Geschichtsdarstellung einen anderen Stellenwert hatte, ganz andere Wege. Hier wurden die unterlegenen Barrikadenkämpfer von 1848, mit der Durchsetzung sowjetischer Strukturen als „Sieger“ im historischen Klassenkampf gesehen und gewürdigt. Im Bezug auf den Umgang mit Denkmale, ging die Besatzungstruppe der UdSSR deswegen anders vor.

Zwar wurde auch in der Ostzone jegliche Erinnerung an Hitler und den Verantwortlichen des NS- Regime beseitigt, nicht aber andere Denkmäler, wie zum Beispiel die großer preußischer Feldherren oder Könige. Deren Beseitigung, Versetzung oder gar Zerstörung behielten sich die Sowjetische Militär Administration (SMA) selber vor. Brommys Denkmal stand zunächst also nicht so in Gefahr durch die Besatzungsmacht zerstört zu werden wie das Brommy- Denkmal von den Briten im besetzte Gebiet in Hammelwarden.

---

<sup>11</sup> Die Farben Schwarz-Rot-Gold haben ihren Ursprung in den Uniformfarben des Lüdschowsche Freikorps im deutschen Befreiungskrieg.



*„Reichskommissar für das Marinewesen“ Schon 1852 wurde die Flotte aber wieder aufgelöst und 1860 ist Bromme gestorben.*

*Der Gedenkstein von dem Leipziger Hans Zeisig geschaffen, wurde zum 135. Geburtstag 1939 unweit der Stelle gesetzt, an der sein Geburtshaus stand. Der Stein zeigt eine Fregatte in Relief und die Inschrift, dass Bromme in dem Haus Breite Straße 13 geboren wurde, und Admiral der ersten deutschen Flotte war.*

*Der Antrag des 30. Verw. Bez. auf Beseitigung des Bromme-Steines schließt sich den vorliegenden zwei Anträgen anderer Verwaltungsbezirke an, die eine Beseitigung des Denkmals von 1870/71 in ihrem Bezirk verlangen. Die Sachlage ist die Gleiche: Bei der allgemeinen Denkmalsbereinigung im Jahre 1945/46 durften auf Anweisung der SMA Sachsen nur diejenigen Denkmäler abgebrochen werden, die von der SMA auf Grund vollzähliger Denkmallisten einzeln Benannt waren. Der Bromme-Stein war dabei nicht zur Beseitigung bestimmt.*

*Wir empfehlen, den Antrag des 30. Verw. Bez. dem Stadtbauamt zuzuleiten, das eine gemeinsame Regelung in die Wege geleitet hat.*

*Im Auftrage:*

*Gez.: Baumeister*

- i. an das Stadtbauamt*
- ii. 2) Dem 30. Verw. Bez. Zwischenbescheid geben.  
23. 8. 50  
(Unterschrift)*

Durch das Stadtplanungsamt wurden nun Nachforschungen begonnen, welchen Hintergrund der Bromme-Stein hatte...

*Vo II Dr. J/Do        65/21  
Dezernat Volksbildung  
Amt für Kunst und Literatur  
Am 13.9.1950*

*An*

*das Stadtplanungsamt.*

*Betr. Gedenkstein Admiral Bromme*

*Unter Bezugnahme auf Ihre gestrige telefonische Rückfrage wird Ihnen nochmals das Schreiben.....(Weiterer Verlauf des Schreibens unbekannt)*

Da im Falle der beabsichtigten Beseitigung des Bromme-Steines nichts zu geschehen scheint, ergeht am 25. November 1950 erneut ein Schreiben des 30. Verwaltungsbezirkes mit fast dem selben Wortlaut des ersten Schreibens, der am 29. 11. 1950 vom Rat der Stadt Leipzig, Abt. Kunst und Literatur an den Rat der Stadt Leipzig Volksbildungsamt, Abt. Kunst und Kunstpflege weitergeleitet wurde.

Aber auch jetzt scheint dieser Vorgang noch nicht beendet gewesen zu sein.

Am 12. Dezember kommt vom Amtsleiter des Dezernats Volksbildung, Amt für Kunst und Literatur folgendes Schreiben:

*Dr.J/Do  
Dezernat Volksbildung,  
Amt für Kunst und Literatur  
Am 12.12.1950:*

*Herrn  
Stadtbaurat B r e n d e l  
über Herrn Stadtrat Lang  
Bert.: Abbruch von Gedenksteinen und Denkmälern in verschiedenen  
Stadtverwaltungsbezirken*

*In der Anlage wird die einschlägige Korrespondenz des 30. und 11 Verw. Bezirks, teils mit dem Dezernat Volksbildung, teils mit dem Hochbauamt und dem Stadtplanungsamt, überreicht und eine am 25.11.50 abgefaßte Ratsvorlage beigefügt. Diese Ratsvorlage ist dem Gesamtrat nicht vorgelegt worden, weil schon damals festgestellt werden musste, das Mittel dem Dezernat Volksbildung für solche Zwecke nicht vorhanden sind.*

*Auf Veranlassung des Herren Stadtrat L a n g wurden die gesamten Unterlagen dem Stadtbauamt zugeführt, aber Herr Amtsleiter S c h ö n reichte sie mit dem ebenfalls angehefteten Schreiben vom 11.12. wieder zurück.*

*Das Amt für Kunst und Literatur stellt fest, dass im Haushaltsplan 1950 ein Titel 176 J-327 lediglich für Denkmalunterhaltung vorhanden ist, der im laufenden Jahr für Widerinstandsetzungsarbeiten des Schillerhauses in Anspruch genommen worden ist. Zur Verfügung von Denkmalabbrüchen sind Mittel hier nicht vorhanden., Andererseits ist, wie selbst Herr Amtsleiter Schön mitteilt, bezw. dem Stadtplanungsamt anheimgegeben.*

*Es wird also auch im Sinne der Beurteilung solcher Fälle vom Amt für Kunst und Literatur kein Beitrag geleistet. Infolgedessen dürften doch die hier in Frage stehenden kleineren Fälle, ähnlich wie es früher beim Abbruch des Siegerdenkmales der Fall gewesen ist, dem Stadtplanungsamt bezw. dem Stadtbauamt unterstellt bleiben, weil allein schon auf Grund der Vorbesichtigungen und gefüllten künstlerischen Urteile von dort aus stichhaltige Begründungen gegeben werden können.*

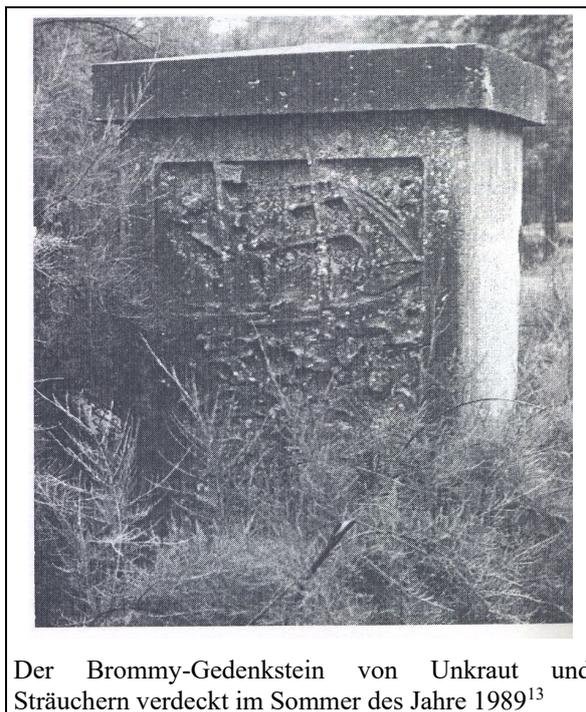
*Das Amt für Kunst und Literatur empfiehlt, die Korrespondenzen nochmals zu prüfen und alles weitere, u.a. auch die Bereitstellung oder Beantragung von Mitteln, schnellstens zu veranlassen, nachdem es infolge des recht langsamen Aktenlaufes begreiflicherweise schon zu Rückfragen seitens der Verwaltungsbezirke gekommen ist.*

Mittlerweile war dieser Vorgang der Beseitigung des Bromme-Steines über ein halbes Jahr von einer Institution zur anderen weitergereicht worden, ohne das diese eine Zuständigkeit hätten feststellen können, noch die Mittel dafür hatten.

Wann dieser Vorgang von der „Amtsseite“ aus als abgeschlossen angesehen wurde, oder die Bürger des Amtsbezirkes 30 kein Interesse mehr an der Beseitigung hatten ist unklar da die Sorgen der Bürger in Leipzig bestimmt andere waren, als sich eines Steines zu erwehren der zudem immer mehr zu wucherte und aus ihren Augen verschwand.

Fest steht, dass es nicht zum Abriss des „Bromme-Steines“ in Anger gekommen ist. Es verfiel in einen Dornröschenschlaf, im wahrsten Sinne des Wortes, und verschwand auf der Grünanlage hinter Büschen und Dornengeranke.

Als sich der Verfasser im Jahr 1989, noch vor der Maueröffnung, in Leipzig aufhielt um das Denkmal zu besichtigen, musste er lange suchen. Anwohner der Breitestraße, die auf das Denkmal angesprochen wurden, konnten keinen Hinweis geben. Der Verfasser fand den Bromme-Stein nach langem, sehr langem Suchen und Fragen von Passanten, die nichts von einem „Brommy-Stein“ oder einem „Denkmal“ auf diesem Grundstück wussten.



Der Brommy-Gedenkstein von Unkraut und Sträuchern verdeckt im Sommer des Jahre 1989<sup>13</sup>

Der Bromme-Stein war total zugewuchert und mußte erst, wie im Bild dokumentiert ist, vom Gerank befreit werden um ihn fotografieren zu können.

Während die Anwohner des Bezirk 30 in Leipzig aus ideologischen Gründen versuchte das Gedenken an Brommy zu beseitigen weil sie der Meinung waren *„... dass in unserer heutigen Zeit antifaschistisch-demokratischen Ordnung der Gedenkstein an einen Admiral, der eine sehr unrühmliche Vergangenheit hat, nicht am Platze ist“....*<sup>14</sup>

begann man in der Bundesrepublik, gerade was die Aufarbeitung der Marinegeschichte betraf, ebenfalls sich intensiver damit zu befassen. Als eines der erkennbaren Ergebnisse dieser Umbruchzeit, gerade dem ersten deutschen Admiral einer ersten demokratisch legitimierten Flotte wieder Bedeutung und Ansehen zu verschaffen, sehen wir 1951 in Wilhelmshaven.

### **1951: Die Benennung der „Brommy- Strasse“ und des „Brommy- Grün“ im Rahmen des Wiederaufbaus von Wilhelmshaven!**

Die Stadt Wilhelmshaven hatte während des Krieges, durch die Anlagen der Kriegsmarine hervorgerufen, erhebliche Zerstörungen durch alliierte Luftangriffe erhalten. Durch diese wurden 102 Luftangriffe auf Wilhelmshaven geflogen, wovon 16 sogenannte Großangriffe waren. Hierbei wurden ein Drittel

<sup>13</sup> Privatfoto des Autor, wie er ihn nach langer Suche im zu gewuchertem Zustand gefunden hatte.

<sup>14</sup> Aus dem Brief vom Seite 10.

der Gebäude der Stadt zerstört. Aufgrund der zahlreichen (bereits vor dem Krieg erbauten) Luftschutzbunker starben dabei nur 435 Menschen. Den ersten Luftangriff auf Wilhelmshaven flog die britische Luftwaffe (RAF) am 4. September 1939; er richtete nur geringe Schäden. Am 27. Januar 1943 wurde Wilhelmshaven als erste deutsche Stadt von US-amerikanischen

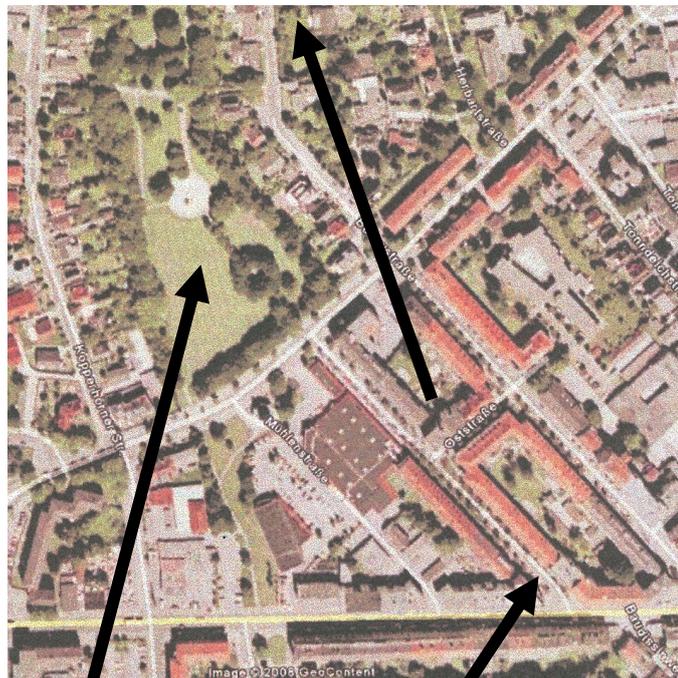


Die zerstörte Bismarckstrasse 1945 an der 1951 die neue Brommy-Strasse und in deren weiteren Verlauf das Brommy- Grün entstehen sollte.

Bombenverbänden des 369. und 306. US-Bombergeschwaders angegriffen. Dieser Tagesangriff richtete sich gegen die Hafenanlagen und Lagerhäuser. Am 15. Oktober 1944 wurde das alte Wilhelmshaven, insbesondere die dicht bewohnte Innenstadt, bei einem RAF-Nachtangriff im Rahmen der Area Bombing Directive fast völlig zerstört.<sup>15</sup> Der letzte Luftangriff erfolgte am 30. März 1945.<sup>16</sup> Was an Hafenanlagen durch Bomben im Krieg nicht zerstört worden war, wurde nun danach durch punktuelle Sprengungen der Alliierten nachgeholt um alles militärisch nutzbare zu vernichten.

War nach Kriegsende zunächst das Beseitigen des Schuttes aus den Strassen und der Wiederaufbau vorrangig, ging es nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland um kommunale Neuorientierung.

1951 wurde, nach Aufstellung des ersten Flächennutzungsplanes in Wilhelmshaven, der Grünstreifen zwischen Bismarckstr. und Friedenstr. in „**Brommygrün**“ unbenannt.<sup>17</sup> Gleichzeitig wurde südlich und im nördlichen Bereich des Brommygrüns, je eine Straße nach dem ersten deutschen Admiral benannt. Die Straßen und der Park bestehen bis heute!



Brommy- Grün und südliche Brommy- Strasse

<sup>15</sup>Heimat am Meer Nr. 22/2010: .

<sup>16</sup> bunker-whv.de – Angriffe und Statistik.

<sup>17</sup> Brune, Werner. Wilhelmshavener Heimatlexikon S. 118

Es muß schon verwundern das gerade im „preußischen“ Wilhelmshaven, nach dieser elementaren Katastrophe des 2. Weltkrieges, eine sehr lange Strasse in deren Mitte eine Grünfläche war, nach dem „demokratischen“ Brommy benannt wurde, einer Person deren Gedenken noch fünf Jahre zuvor beseitigt werden mußte! Aber das Gedenken um die Verdienste des ersten deutschen Admirals hatte bereits wieder Fuß gefasst.

Welche Ursprünge, welche Personen und welche Beweggründe vorlagen, sich des ersten deutschen Admirals zu erinnern und ihm mit der Namengebung von Platz und Strasse zu ehren, sind noch zu ergründen. Sie wurden aber ihren Ursprung in der Geschichte der „Demokratie“ unter den Farben „Schwarz Rot Gold“ und der „ersten Deutschen Flotte 1848-1853“ wohl ihre wichtigsten Fundamente gehabt haben.

### **1952; Erwachen des Gedenken an Carl Rudolph Brommy in Funk und Presse**

Bereit ein Jahr später, 1952, kommt es in Norddeutschland zu einem erneuten Beleben der Erinnerungskultur zur „Deutschen Flotte unter Carl Rudolph Brommy“ als in der Nordsee-Zeitung ein Zeitungsartikel erschien, der besonders die Braker aufhorchen ließen und das Bemühen unter Beweis stellte, das nach „positiver Tradition“ gesucht wurde.

In der Nordsee-Zeitung, Ausgabe von Bremerhaven: Nordwestdeutsche Zeitung Bremerhaven Jg. 1952 Nr. 77 vom 02. April 1952 erscheint ein Artikel der sich mit dem Beschluß über die Auflösung der Nordseeflotte vor 100 Jahren befasst. Konteradmiral Brommy erhielt am diesem 2. April des Jahres 1852 die Anweisung der Bundesregierung aus Frankfurt die Flotte aufzulösen und die „Barbarossa“ und die „Eckernförde“ an Preußen zu übergeben.<sup>18</sup>

In dem Artikel wird die Situation von Brommy wie folgt dargestellt...

Der Versuch, zur Auflösung drei Kommissare zu benennen, schlug fehl, da sich keiner der Bundesstaaten dazu bereit fand, diese zu stellen. Aus Angst vor der öffentlichen Meinung, vor allem im Küstenbereich und im Raume von Bremerhaven und Brake, sollte der Verkauf der Schiffe, die zur Disposition standen, nicht sofort öffentlich veranschlagt werden. Der Marineausschuß sollte nun Vorschläge zur Beseitigung der Flotte erarbeiten. Der erste konkrete Schritt war die Beendigung aller kündbaren Verträge. Zum Zweck der Auflösung sollten dann alle verbliebenen Schiffe in Bremerhaven zusammengezogen werden.

---

<sup>18</sup> Wolfgang Meironke: Die Geschichte der ersten deutschen Flotte... S 375 ff.

Der Admiral in einem Brief an seine Verlobte zu der Situation...

*(...) Heute, am Jahresstag des Treffen bei Eckernförde, erhielt ich den Befehl von der Bundesversammlung, die Fregatten „Eckernförde und „Barbarossa“ an die preußische Commission zu übergeben.*

*Sei nicht ungehalten darüber, wenn ich Dir an diesem Tage nur wenig und das Wenige nicht mit der gewohnten guten Laune schreibe, nicht wahr, Du begreift, was ich leide, daß ich mein mühsam aufgebautes Werk so zusammenstürzen sehen muß. Die Stunde der Entscheidung naht endlich, und bald wird sich entscheiden, was das Schicksal noch für mich verborgen hat. Ich sehne mich aufrichtig nach dem Ende, denn diese Qual trage ich nicht viel länger.“<sup>19</sup>*

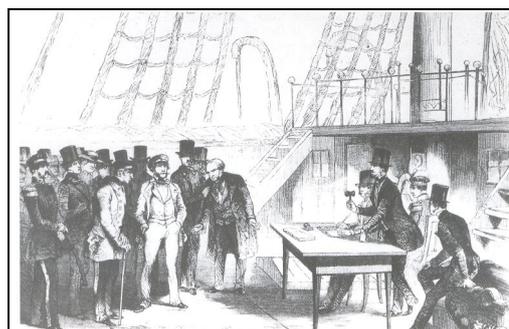


Carl Rudolph Brommy, gebürtiger Leipziger und erster deutscher Admiral einer Flotte unter den demokratischen Farben „Schwarz-Rot-Gold“

Die Versuche des Admirals, unbestechlich und unbeirrbar, für seine ihm unterstellte Marine, deren Schiffe, Offiziere und Mannschaften einzutreten hatte gerade in

Norddeutschland weiterhin einen hohen Stellenwert. Carl Rudolph Brommy stellen hierbei einen wichtigen Grundstein für ehrliche und nachvollziehbare militärische Tradition die belegbar war, dass Soldaten für ihre Ehre, ihren Überzeugungen und Idealen einstehen, auch wenn es ihre Niederlage und ihr Ende bedeutet! Er erfüllt seinen Auftrag und übergab seine Schiffe in einem tadellosen Zustand an die Preußen und anderen Abnehmer der Versteigerungen. Als erstes die Segelfregatte „Deutschland“, sein so stark gefördertes Schulschiff!

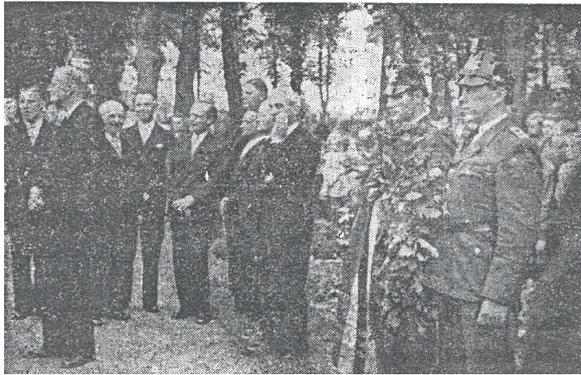
Im Herbst des Jahres 1952 wird durch den Sender „Radio Bremen“ am 18. August 1952 in einer Sendung über die 100 Wiederkehr des Tages, an dem das erste Schiff der Brommy- Flotte, die „Deutschland“ in Brake versteigert wurde, erinnert. Autor der Sendung ist Erich zu Klampen, der schon 1938 das Buch „ Brommy – Der ersten deutschen Flotte Admiral“ herausgebracht hatte. Dieser arbeitete indes schon an einem weiteren Projekt, einem Schauspiel über den ersten deutschen Admiral.



Zeitgenössische Darstellung der Versteigerung der „Deutschland“, an Bord des Schiffes 18.8.1852

<sup>19</sup> Purnhagen W. Dokumente vom Schicksal der ersten deutschen Flotte. Briefe des Admiral Brommy....Auch: Wolfgang Meironke: Die Geschichte der ersten deutschen Flotte... S 375 ff.

Zum Gedenken an diesem 100. Jahrestag der ersten Versteigerung von Schiffen der Brommy- Flotte wird vom Grab-Denkmal des ersten deutschen Admirals in Hammelwarden bei Brake eine erste große Gedenkveranstaltung nach dem Kriege abgehalten, an der, neben örtlichen Vertretern, auch die Bevölkerung rege teilnimmt.



Die Veranstaltung am Grabmal von Carl Rudolph Brommy in Brake am 18. August 1952

### **1952; Admiral Brommy und die Suche nach „belastbarer Tradition“**

Wie nach dem Ersten Weltkrieg bestand ein besonderer Bedarf an Zusammenhalt und zur gegenseitigen Unterstützung in allen Bereichen der Bevölkerung. Dabei erwies sich das „Blaue Tuch“ erneut als bedeutender Einigungs- und Identifikationsfaktor. Die im Dienst erlebte Kameradschaft wurde zum tagenden Element der neuen Zusammengehörigkeit und war ein wichtiges und tragendes Element der Inhalte der Zeitschrift „Leinen Los“ in dem das Leben von Carl Rudolph Brommy und der ersten deutschen Flotte unter den Farben Schwarz-Rot-Gold, gerade zu Beginn, sehr oft dargestellt wurde.

Die ehemaligen Soldaten der Wehrmacht hatten ein schwieriges Erbe zu bewältigen im Bezug auf die Sinnhaftigkeit von Verteidigung ihrer soldatischen Tugenden wie; Mut, Tapferkeit, Ehrlichkeit, Kameradschaft, Vaterlandsliebe; Werte die im allgemeinen Wortgebrauch nach dem verlorenen Krieg, nicht hoch im Kurs standen!

Obwohl die wirtschaftlichen wie politischen Zwänge nach dem Krieg in Deutschland groß waren, schien das Selbstverständnis vieler ehemaligen Soldaten vor der Verurteilung, einem „Unrechtsstaat“ gedient zu haben, sehr groß! Es wurde nach „positiven Traditionsträgern“ gesucht, die dazu genutzt werden konnten um die oben genannten Werte unter Beweis zu stellen, und ihnen neues Leben einzuhauchen.

Der durch die Nazis verbotene „Bund deutscher Marinevereine“, unter dessen Regie von 1927 bis 1936 in Laboe das Marine- Ehrenmal errichtet worden war, versuchte nach dem 2. Weltkrieg die Belange der Marinesoldaten zu erfassen und als deren Stimme aufzutreten. Ende 1952 wurde der „Verein Deutscher Marinebund e.V.“, als Dachverband aller Marine-Vereine und – Kameradschaften, in Wilhelmshaven gegründet. Dem Marinebund gehörten wenig später ca. 15.000 Mitglieder in 216 Marinekameradschaften und –

vereinen in der Bundesrepublik an! Dieser Gemeinsamkeit von Kriegsmarine, Fischerei und Handelsschiffahrt, konnten nun auch „Nicht-Mariner“ beitreten.

Wichtigste Plattform der Information für die Mitglieder und interessierte Bürger wird das Magazin „Leinen Los“ das sich bald großer Beliebtheit erfreut. In der Zeitschrift wurde nachfolgend sehr oft in geschichtlichen Artikeln der Leistung und des Leben von Carl Rudolph Brommy gedacht wird, dessen Flotte 100 Jahren zuvor so schmäzlich beseitigt worden war. So zum Beispiel der Beitrag: **„Ein Mann schafft eine Flotte , Aufbau und Untergang der ersten deutschen Bundesflotte.“** Bremerhaven den 31. März 1953. In: Leinen Los S. 124-126 Hierin wurde in groben Zügen das Leben und Wirken des „Ersten Deutschen Admirals“ dargestellt. Der Bericht beginnt...

*„(...) Dreimal hat in den vergangenen hundert Jahren Deutschland den Versuch gemacht, sich eine Flotte aufzubauen, um den deutschen Seegelungsbestrebungen in aller Welt Geltung zu verschaffen. Dreimal ist dieser Versuch gescheitert. Wir stehen heute am Anfang einer neuen und vierten Epoche auf diesem Wege. Sie hat andere Ursachen und verfolgt andere Ziele als die vorhergegangenen. Wohin sie führen wird, weiß Niemand. Wir können nur hoffen, daß ihr ein besseres Schicksal als ihren Vorgängern beschieden ist.“*

Im nachfolgenden Text wird die Geschichte der ersten deutschen Flotte von 1848 bis 1853 gedacht.<sup>20</sup>Die Hautabteilungen dieses Berichtes...

*Zur Gründung eines geeinten Deutschland durch die Nationalversammlung und den Spannungen mit Dänemark in deren Folge am 8 Juni 1848 von Dt. Bundestag die Gründung der Flotte beschlossen wurde. Die Schwierigkeit war aber die Infrastruktur zum Bau dieser Flotte gänzlich fehlte, zumal Preußen auch begann eine eigene Flotte aufzubauen da es der des Reiches wenig Vertrauen entgegenbrachte. Das der Aufbau trotzdem gelang war vor allem einem Mann zu verdanken, der seine ganze Lebenskraft in diese Aufgabe steckte – der aber auch an ihr zerbrach...*

*Am 5.4.1849 wurde der Kapitän als Seezeugmeister des Dt. Bundes<sup>21</sup> beauftragt und der Oberbefehl übertragen, die Reichsflotte zu organisieren und aufzubauen. 1804 geb. war er in der griechischen Marine zum Fregattenkapitän aufgestiegen und im Seegefecht von Navarino 1827 ausgezeichnet. Ihm ging der Ruf eines ausgezeichneten Organisators voraus, so das er eine Einladung erhielt die Reichsflotte zu organisieren. Das es der jungen Marine gelang, neben einem einigermaßen brauchbaren Schiffsbestand, auch eine Mannschaft heranzubilden, die es an seemännischer Tüchtigkeit und Begeisterung für ihre Aufgaben mit den Besatzungen der alten Seefahrenden Nationen aufnehmen konnte, so war dies ausschließlich sein Werk.*

*(...)*

*Die „Barbarossa“ die „Hamburg“ und die „Lübeck“ lieferten sich am 4. Juni 1849 während einer Erkundungsfahrt des deutschen Geschwaders mit dem dänischen*

---

<sup>20</sup> WM. Leider haben sich einige Ungenauigkeiten in den Bericht eingeschlichen, die aber grundsätzlich nicht die positive Darstellung von Carl Rudolph Brommy beeinflussen.

<sup>21</sup> WM In diesem Artikel haben sich mehrere unrichtige Darstellungen und Benennungen eingeschlichen. So trat Brommy nicht in ein Bundesinstitut, sondern in ein Reichsinstitut (Marine) ein.

*Geschwader unter Admiral Bille vor Helgoland ein kurzes Seegefecht. Zunächst griffen die deutschen Schiffe die dänische Segelcorvette „Valkieren“ an. Als sich die Deutschen Schiffe nach einer Wende erneut dem Dänen näherte, ließ der britische Gouverneur einen Warnschuß abgeben, da dieser annahm, das das dänische Schiff die britische Neutralitätsgrenze erreicht hatte. Brommy beendete das Gefecht. Der britische Außenminister Palmerston, dessen Regierung die deutsche Flagge Schwarz Rot Gold nicht anerkennen wollte, drohte sogar Schiffe mit dieser Flagge als Piraten behandeln zu wollen. Die Zentralgewalt protestierte nicht einmal gegen diese Beleidigung. Das war praktisch das Ende der Bundesflotte. Zwar bestand diese noch fast zwei Jahre und Brommy war bemüht sie aufzubauen und kampffähig zu halten. Letztlich wurde die Flotte durch Mittelenzug beseitigt, nachdem ein letzter Versuch durch Hannover gescheitert war. Am 2. April beschloss der Bundestag die Auflösung der Flotte.*

*(...)*

*Das Ende war ebenso unrühmlich wie der Anfang verheißungsvoll war. Als erstes Schiff wurde die „Deutschland“ versteigert. Am 1. Dez. 1852 wurden dann 6 Schiffe nach England verkauft. „Barbarossa“ und „Gefion“ gingen nach Preußen. Der Rest der Schiffe (26 Ruderkanonenboote) wurden am 3. Januar 1853 versteigert. Am 31. März 1853 verließ der Oberkommandierende Admiral Brommy den Abschiedserlass. Der Admiral wurde am 30. Juni 1853 seines Dienstes enthoben und mit einem kläglichen Ruhegehalt bedacht. Trotz gesundheitlicher Beschwerden versuchte er weiter eine Beschäftigung zu finden. Er starb am 9. Januar 1860. Mit ihm ging ein Mann dahin, der aber am Unverstand seiner Zeit und ihrer parlamentarischen Vertreter scheitern mußte und noch dazu den ganzen Undank seines Vaterlandes erfahren sollte.*

Insgesamt gesehen tauchten in der ganzen Bundesrepublik und in der Deutschen Demokratischen Republik immer wieder Zeitungsartikel auf die sich mit positiver militärischer Tradition auseinandersetzte, wobei vorwiegend das Landmilitär zum Zuge kam. Um ganz wichtige zu nennen: Scharnhorst und Gneisenau.

### **1954 Weihepiel von Erich zu Klampen in Brake**

Auch an der Weser war der Gedanke an Carl Rudolph Brommy immer populär geblieben, wobei sich Brake weiterhin als ein wichtiger Hort des Gedanken an die positiven Einflüsse der „Bundesmarine“ bündelten. Anlässlich des 150. Gedenktages der „Vernichtung der Flotte“ im Jahre 1953 wurden in Brake die Vorbereitungen für das Weihepiel von Erich zu Klampen – „**Brommy**“ **für deutsche Einheit, deutsche Freiheit, deutsche Flagge**“ durch Laienschauspieler geprobt. Der in der Zwischenzeit fest etablierte Heimatbund in Brake übernahm die Organisation für die Inszenierung, nachdem vor über 20 Jahren der erste Versuch von Elma Rogge ein großer Erfolg geworden war. Spielort ist 1954 die Kaje neben dem „Telegraphen“, der alten Signalstation von Brake. Das von Erich zu Klampen<sup>22</sup> erschaffene Werk gliedert sich in Zwei Abteilungen. Das „Vorspiel“ und das „Hauptspiel“.

<sup>22</sup> Erich zu Klampen hatte 1938 den Roman „Brommy, der ersten deutschen Flotte Admiral“ herausgebracht.

Orte der Handlungen waren:

**Im Vorspiel:** Irgendwo im Deutschen Reich nach dem Wiener Kongress.

Das „Vorspiel“ entführt den Zuschauer in die Zeit von 1806 (Niedergang des Heilig Römischen Reiches Deutscher Nationen) bis 1832 (Hambacher Fest) und ist mit zwei Sprechern, 13 Schauspielern und einem Kinder- und einem Männerchor besetzt.

**Das Hauptspiel** ist in vier Akte und zumeist vier Szenen untergliedert:

**1. Akt:** Die Handlungen im 1. Akt, mit vier Szenen, beginnen mit dem Auslaufen der Flotte nach Helgoland und endet mit dem Sieg vor Eckernförde<sup>23</sup>.

1. Szene: Auf der Kaje in Brake
2. Szene: Vor der Paulskirche
3. Szene: Berlin
4. Szene: Auf der Kaje in Brake.

**2. Akt:** 1. Der 2. Akt mit fünf Szenen hat die politischen Folgen und den inneren Zustand der Flotte zum Inhalt und spielt vorwiegend in Frankfurt und Berlin.

- Szene: Berlin
2. Szene: Frankfurt
3. Szene: Auf der Kaje in Brake
4. Szene: Frankfurt
5. Szene: Auf der Kaje in Brake

**3. Akt:** Der 3. Akt stellt das Ende der Flotte in vier Szenen dar.

- 1 Szene: Berlin
2. Szene: Frankfurt
3. Szene: Berlin
4. Szene Brake. (Versteigerung der „Deutschland“)

Das am 18. August 1954 uraufgeführte Bühnenstück, unter der Regie von Herrmann Budders, erfährt keine gute Kritik, da es scheinbar das Thema, so der Kritiker Karlheinz Tredup, verfehlt hat. In der Beurteilung des Weserboten vom 20. August 1954 wird die Premiere vor 15000 Zuschauern sehr differenziert bewertet. Während den Laienschauspielern eine gewisse Nervosität, die Uraufführung war zweimal verschoben worden, anzumerken war, wurde ihnen die Spielfreudigkeit nicht aberkannt.

Im Weserbooten vom 20. August 1954 ist zu lesen

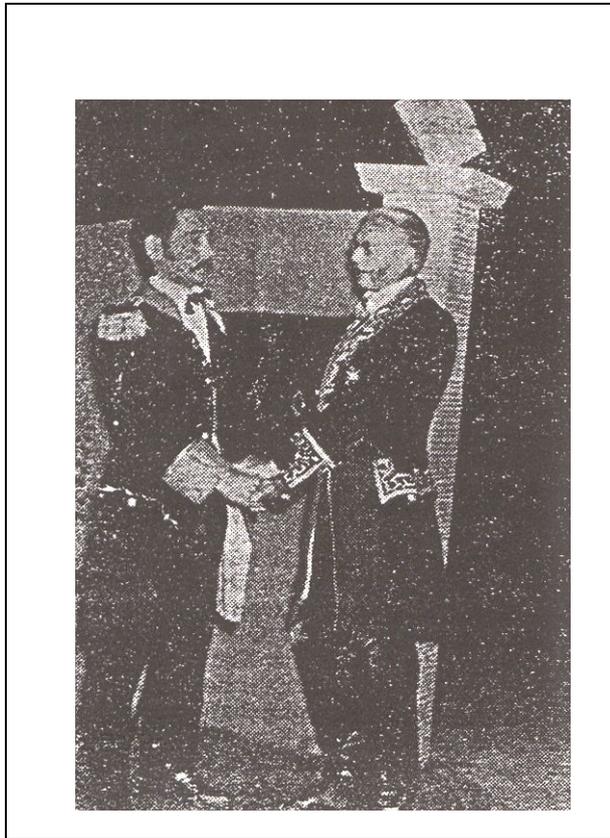
*„ (...) Erich zu Kampen nennt sein Werk –Weihespiel für deutsche Einheit, deutsche Freiheit, deutsche Flagge- Was wir gesehen, war ein Spiel der deutschen Not. Aus dieser Not die Lehre zu ziehen, einen flammenden Appell wirklich für deutsche Einheit in Freiheit an die Zuschauer zu richten – das hätte der Sinn dieses Spiels sein müssen. So aber kann es allenfalls als Erzählung einer Episode aus der Vergangenheit Brakes gewertet werden. ...*

---

<sup>23</sup> WM: Hier werden die geschichtlichen Eckwerte total verdreht da „Eckerförde“ vor „Helgoland“ war.

Eines der Gründe für die Nervosität der Schauspieler soll ein Eingriff des Autors in die Regie noch kurz vor Ende der Proben gewesen sein, ein Umstand der, nach Meinung des Kritikers (Karlheinz Tredup) unmöglich war.

Ein weiterer Grund schien der Umstand gewesen zu sein, dass es dem Regisseur nicht gelungen schien, die Charaktere der zu spielenden Personen zu erfassen, so dass nur die Monologe, nicht aber die Gestik und Handlung zum Zuge kamen.



Nur durch die starken Spielerpersönlichkeiten, unter ihnen H.G. Langemann, Gerda Winter und Herbert Wege, konnten die Charaktere gut umgesetzt werden. Die Vielzahl der Handlungsorte machte das Stück unruhig, und, für den geschichtlich nicht versierten Zuschauer, unmöglich der Handlung zu folgen. Der Schluss des Stückes machte die überaus deutlich, als, nach dem Absingen der deutschen Nationalhymne, minutenlang eine unerträgliche Stille herrschte, ehe den Schauspielern der Beifall gebracht wurde.

Den Lesern wurde empfohlen das Stück zu besuchen, da in den nachfolgenden Aufführungen eine bessere schauspielerische Qualität zu erwarten

sein. Zudem sollten die Zuschauer unbedingt einen Blick in das Begleitheft werfen, um die Handlungen und die politischen Vorgänge dieser Zeit, im Stück besser verfolgen zu können.

Wie zu solchen Anlässen schon Tradition kommt es auch in diesem Jahr zu einer öffentlichen Kranzniederlegung am Grabmal in Hammelwarden. Teilnehmen sind, neben den örtlichen Vertretern auch Verbände der Umgebung.

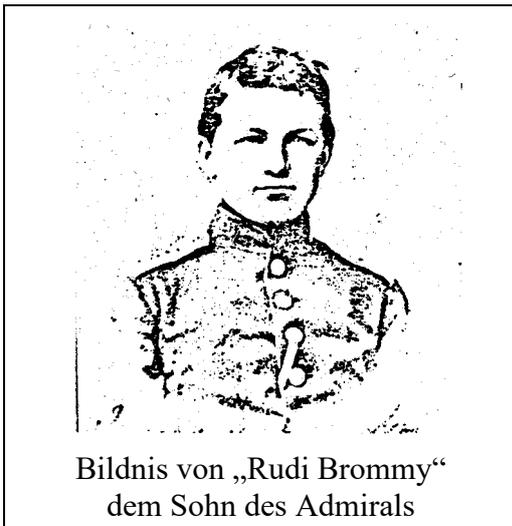
Auch wurde es in diesem Jahr in Brake wieder eine Straße nach dem ersten deutschen Admiral benannt, was ja zu Ende des Krieges durch die Alliierten verboten worden war, Brake hat wieder eine Brommy-Strasse!



Die wieder benannte „Brommy-Straße“  
in Brake

Durch die immer wieder in Funk und Fernsehen erwähnten geschichtlichen Beziehungen zwischen der Bundesflotte 1848 bis 1853 und deren Oberkommandierenden Carl Rudolph Brommy und den anstehenden Feierlichkeiten zum 150 Geburtstag von Carl Rudolph Brommy, kommt es im Jahre 1954 zu einem Briefwechsel zwischen der in Oldenburg lebenden Frau Ilse Drost und dem Vorsitzenden des Braker Heimatbundes.

Anlass ist ein Artikel in der Nord-West Zeitung vom 15. Juni 1954.  
Am 18. Juni 1954 schreibt Frau Drost...



Bildnis von „Rudi Brommy“  
dem Sohn des Admirals

*„Meine Mutter, Lilly Drost geb. Hippe, die am 5.12.52 89-jährig starb hat dieses Bild mit beifolgender Bemerkung in ihrem Photo-Album hinterlassen. - Die Frau Admirals Brommy wohnte lange Jahre in der Oberwohnung ihres Vaters des Hoftischlermeisters Heinrich Hippe Ecke Peter. U. Brüderstrasse.- Dieses Haus wurde angeblich 1870 gebaut. Ich nehme an, dass Sie für das Bild Interesse haben werden. Mit freundlichem Gruß. Ilse Drost Zielhoferstr. 115-*

*Notiz! Rudi Brommy, einziger Sohn des ersten deutschen Admirals u. seiner Frau Caroline geb. Gross, Hotelbesitzer Tochter aus Brake. 1870 zog er als Freiwilliger ins Feld u. Starb an Typhus.*

*Dieses Bild schenkte Frau Admiral Brommy (25 Jahre jünger als ihr Mann) ihrem ehemaligen Hauswirt, Heinrich Hippe. Bild von Brommys Sohn.*

Auch im Blätterwald von Zeitungen, Büchern und Nachschlagwerken taucht Carl Rudolph Brommy wieder auf. So im selben Jahr der Theateraufführung in Brake, als Waldemar Zilligers seine „Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät in Göttingen 1954“ einreicht. Titel: *„Die deutsche Flotte in der Vorstellungswelt der Frankfurter National-Versammlung.“*<sup>24</sup>

**1955** erscheint: **Neue Deutsche Biographie:** Bromme, gen. Brommy. Bd.2, Berlin S.633 37 Zeilen, und **1956** im: Lexikon- Enzyklopädie, Verlags eigener Verlag Leipzig Band 1 immerhin 3 Zeilen!<sup>25</sup>

Die oben genannten Beispiele des Erinnerns an eine deutsche Militärperson ist insofern beachtlich, da zu dieser Zeit gerade die Wehrdebatte in beiden deutschen Staaten hoch im Kurs stand, wobei die Widerstände in der Bundesrepublik, unterstützt durch Kirche, Gewerkschaft und einzelnen Parteien,

<sup>24</sup> WM Ein sehr wichtiges Werk, aus dem der Autor für seine Bearbeitung des Lebenswerkes des ersten deutschen Admirals sehr wichtige Informationen entnehmen konnte.

<sup>25</sup> WM Überhaupt ist in den bekannten Nachschlagwerken danach der Name „Brommy“, bis in die heutige Zeit, garnicht mehr zu finden!

voran die SPD, eine Zeitlang in der öffentlichen Debatte die vordersten Ränge beanspruchte. Der nie gediente Kanzler der Bundesrepublik, Konrad Adenauer, sah die mächtige Gefahr der Ostarmeen unter der Führung von Stalin als so gefährvoll an, das er den Alliierten vorschlug, eine deutsche Armee zur Verteidigung der Bundesrepublik unter alliierter Kontrolle aufbauen zu müssen, eine Wehrpflichtarmee!

Welche Spuren Carl Rudolph Brommy in dieser Zeit und dieser sich neu formierte Truppe hinterlassen hat, werde ich Ihnen, wenn Sie mögen, in Teil 6

**Der schwierige Umgang mit Tradition in der Bundeswehr  
Die Erinnerungskultur um Carl Rudolph Brommy von 1956-1974**

darzustellen versuchen.

Wolfgang Meironke, Historiker der Bromme-Gesellschaft.